

Storm, Theodor: Geh nicht hinein (1878)

1 Im Flügel oben hinterm Korridor,
2 Wo es so jählings einsam worden ist
3 – Nicht in dem ersten Zimmer, wo man sonst
4 Ihn finden mochte, in die blasse Hand
5 Das junge Haupt gestützt, die Augen träumend
6 Entlang den Wänden streifend, wo im Laub
7 Von Tropenpflanzen ausgebälgt Getier
8 Die Flügel spreizte und die Tatzen reckte,
9 Halb Wunder noch, halb Wissensrätsel ihm
10 – Nicht dort; der Stuhl ist leer, die Pflanzen lassen
11 Verdunstend ihre schönen Blätter hängen;
12 Staub sinkt herab; – nein, nebenan die Tür,
13 In jenem hohen dämmrigen Gemach
14 – Beklommne Schwüle ist drin eingeschlossen –,
15 Dort hinterm Wandschirm auf dem Bette liegt
16 Etwas – geh nicht hinein! Es schaut dich fremd
17 Und furchtbar an.
18 Vor wenig Stunden noch
19 Auf jenen Kissen lag sein blondes Haupt;
20 Zwar bleich von Qualen, denn des Lebens Fäden
21 Zerrissen jäh; doch seine Augen sprachen
22 Noch zärtlich, und mitunter lächelt' er,
23 Als sah er noch in goldne Erdenferne.
24 Da plötzlich losch es aus; er wußt es plötzlich
25 – Und ein Entsetzen schrie aus seiner Brust,
26 Daß ratlos Mitleid, die am Lager saßen,
27 In Stein verwandelte –, er lag am Abgrund;
28 Bodenlos, ganz ohne Boden. – »Hilf!
29 Ach Vater, lieber Vater!« Taumelnd schlug
30 Er um sich mit den Armen; ziellos griffen
31 In leere Luft die Hände; noch ein Schrei –
32 Und dann verschwand er.
33 Dort, wo er gelegen,

34 Dort hinterm Wandschirm, stumm und einsam liegt
35 Jetzt etwas; – bleib, geh nicht hinein! Es schaut
36 Dich fremd und furchtbar an; für viele Tage
37 Kannst du nicht leben, wenn du es erblickt.
38 »und weiter – du, der du ihn liebtest –, hast
39 Nichts weiter du zu sagen?«
40 Weiter nichts.

(Textopus: Geh nicht hinein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47852>)